Worte

Autor(en): **Naumann, Friedrich**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **87 (1993)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

rungen abbauen und sich abhängigere und gefügigere Arbeitskräfte verschaffen wollen. Die wohl von Markt und Risikobereitschaft predigen, sich aber mit Kartellen und Garantien verschiedener Art auf Kosten der Allgemeinheit absichern. Für die Gutsituierten, die ihre ganze Habe vom teuren Schmuck bis zum Regenschirm auf den letzten Rappen versichern, aber bei den Steuern nichts als sparen wollen. Ich habe auch kein Verständnis für diejenigen, die die Angst vor Andersartigen und Fremden schüren. Diese Angst wird insbesondere dort missbraucht, wo gerechtfertigte gesellschaftliche und ökonomische Befürchtungen (beispielsweise betreffend Lohndumping) vermengt werden mit irrationalen Ängsten.

Auf der rationalen Seite wäre es mit gutem Willen durchaus möglich, Lösungen oder mindestens Verbesserungen zu erreichen, um die Angst abzubauen. Auf der gefühlsmässigen Ebene aber ist die Sache schwieriger, und der Mensch braucht zum Sichersein natürlich *mehr als materielle Sicherung*. Ohne solidarische Beziehungen zu anderen Menschen, ohne geliebt oder mindestens akzeptiert zu werden, ist ein Leben ohne Angst nicht möglich. Und ohne Spiritualität: Wie anders wollten wir mit der drohenden Sinnlosigkeit und dem Tod umgehen können. Für all das gibt es keine Versicherung, und politisch können wir nur versuchen, die bestmöglichen Rahmenbedingungen dafür zu schaffen. Die materielle Existenzsicherung für alle und das Bekämpfen von Ausgrenzungen aller Art gehören als Voraussetzungen dazu.

Der zweite Gegenpol zur Sicherheit sind Freiheit und Risikobereitschaft. Natürlich meine ich damit nicht die Freiheit zum ungehinderten Profitieren und Spekulieren auf Kosten anderer Menschen oder der Natur. Aber Freiheit vom totalen Abhängig- und Verwaltetsein, Freiheit, Eigenes und Neues zu denken, zu wagen, zu leben. Es ist unsere Aufgabe, auch da immer wieder ein richtiges menschliches Mass zu suchen.

Ursula Leemann

Diese unsere kapitalistische Welt, in der wir leben, weil es keine andere für uns gibt, ist nach dem Prinzip eingerichtet: Du musst begehren deines Nächsten Haus! Du sollst den Markt gewinnen wollen, den die Engländer haben (...), du sollst das Brot essen, das eigentlich der russische Bauer selbst essen sollte, du sollst dir eine Fabrik gründen und damit alle älteren Betriebe verdrängen (...), du sollst – begehren.

(Friedrich Naumann [1860–1919], zitiert nach Arnold Künzli, Trikolore auf halbmast, Zürich, 1992, S. 52)